

Mit der Stadt Königsberg und Umgebung verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Dekan Johannes Aeltermann (* 1876), Priester des Bistums Danzig, der im Jahre 1939 in Neufietz bei Wischin eines gewaltsamen Todes starb, war Administrator in Friedland unweit von Königsberg (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band I, S. 758-760).

In Königsberg kam Propst *Leo Olschewski* am 14. April 1894 zur Welt, wo er bereits mit 17 Jahren das Abitur ablegte. Der Gegner der NS-Ideologie starb, wie auch der in Goldap geborene evangelische Königsberger Theologiestudent und Pfarrer *Erich Sack*, im „Hungerjahr“ im KZ Dachau (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band I, S. 795f.).

Sechste Auflage: Der Geistliche Religionslehrer Stanislaus Zuske (* 1903), der am 4. September 1942 in Schloss Hartheim bei Linz (Oberösterreich) vergast wurde, war Häftling in der Landespflege- und Heilanstalt Tapiaw (Ostpreußen) unweit von Königsberg (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 826-830).

Der 1914 in Kainen (Kr. Allenstein) geborene Leutnant *Alfons Zurawski* studierte ab dem Jahre 1935 an der Universität Königsberg Chemie. Nachdem ihm in der NS-Zeit Polenhilfe zur Last gelegt worden war, wurde er verurteilt und in das Zuchthaus Brandenburg-Görden eingeliefert, in dem er am 6. Oktober 1942 starb (vgl. Band I, S. 833f.).

Neun Jahre Kaplan an der Propsteikirche in Königsberg war der 1882 im Kreis Rößel geborene Pfarrer *Johannes Lindenblatt*. Beim Einmarsch der Russen wurde er am 27. Januar 1945 in Rastenburg umgebracht (vgl. Band I, S. 790f.).

Im Juni 1939 beauftragte Bischof Maximilian Kaller seinen Diözesanpriester Pfarrer *Dr. Ulrich Schikowski* (* 1907 Bischofsburg) mit der Seelsorge im St.-Elisabeth-Krankenhaus in Königsberg. Beim Einmarsch der Rotarmee kam er am 27. Januar 1945 in Tiedmannsdorf (Kr. Braunsberg) zu Tode (vgl. Band I, S. 801-803).

Der 1888 in Wuttrienen geborene Pfarrer *Bernhard Klement* wurde in der NS-Zeit wegen Verleumdung der NSDAP und Beleidigung von SA-Angehörigen vom Sondergericht Königsberg verhört, aber nicht verurteilt. Er fand am 28. Januar 1945 in Allenstein den gewaltsamen Tod (vgl. Band I, S. 786f.).

Gegen Pfarrer *Franz Ludwig* (* 1896 Wormditt) ermittelte das Sondergericht Königsberg wegen Jugendarbeit. Das Verfahren wurde aber aufgrund eines Amnestiegesetzes eingestellt. Der Geistliche wurde am 30. Januar 1945 in Santoppen von Russen aus Glaubensgründen erschossen (vgl. Band II, S. 1360-1362).

Wegen „Heimtücke“ wurde Ordinariatsrat *Bruno Weichsel* (* 1903 Mehlsack) vor dem Sondergericht Königsberg im Januar 1941 angeklagt und zu einer Gefängnisstrafe von 2 ½ Jahren verurteilt. Sein gewaltsames Ende fand er im Januar 1945 im Saalfeld im Kreis Mohrungen (vgl. Band I, S. 816f.).

Kaplan an der Königsberger Propsteikirche war der spätere Domkapitular *Josef Steinki* (* 1889 Glottau). Im Gefängnis Allenstein endete sein Leben am 16. Februar 1945 (vgl. Band I, S. 808-811).

In der Großstadtdiaspora Königsberg aufgewachsen ist Propst *Paul Huhn* (* 1906 Seeburg), zeigte er sich besonders geeignet für die Jugendarbeit. Der „gute Hirte“ (Joh 10) wurde er am 26. Februar 1945 von der Soldateska in Tolkemit (Kr. Elbing) erschossen (vgl. Band I, S. 782f.).

Pfarrer *Bruno Bludau*, 1890 im Kreis Braunsberg geboren, war von 1920 bis 1931 Kaplan an der Propsteikirche zu Königsberg. Er zeigte sich als zuverlässig in seinem Urteil, auch gegen die Nationalsozialisten. Nach dem Einmarsch der Roten Armee wurde er in ein Lager im Ural verschleppt, wo er am 5. Mai 1945 den Torturen erlag (vgl. Band I, S. 773).

Vor dem Sondergericht Königsberg wurden die Heilsberger Geistlichen, unter ihnen Kaplan *Gerhard Witt* (* 1912 Rößel) wegen Jugend- und Polenseelsorge zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Nach dem Einmarsch der Roten Armee starb er am 19. Mai 1945 im Arbeitslager Elbing (vgl. Band I, S. 820-822).

Oberleutnant *Dr. Randolph Freiherr von Breidbach–Bürresheim* (* 1912) begann nach 1931 mit dem Studium der Rechtswissenschaften, was ihn nach Königsberg führte. Als Gegner der NS-Ideologie schmiedete er zusammen mit dem evangelischen Pastor Dr. Dietrich Bonhoeffer Umsturzpläne über den Vatikan, wurde nach einer Hausdurchsuchung, wo man die „Breidbach-Berichte“ fand, verhaftet, aber freigesprochen. Dennoch in das KZ Sachsenhausen überstellt, starb er dort am 13. Juni 1945 (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 371-374).

Der 1908 in Marienburg geborene Kuratus *Hubert Groß* wurde 1937 durch das Sondergericht Königsberg zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer Predigt die Untergrabung der elterlichen Autorität durch den Staat angegriffen hatte. Vor dem Betreten des Elisabeth-Krankenhauses in Königsberg wurde er am 19. Januar 1947 von russischen Soldaten erschossen (vgl. Band I, S. 778-781).

Vierte Auflage: Krankenschwester in Oberhaberberg in Königsberg war die Katharinenschwester *M. Adelgard Boenigk*, die 1900 in Altmark zur Welt gekommen war. Am 27. Januar 1945 erlitt sie in Rastenburg *das martyrium puritatis* (vgl. das von mir mitarbeitete Biogramm in Band II, S. 1298f.).

Fünfte Auflage: Bischof Maximilian Kaller schickte seinen Priester *Wilhelm Brehm* im Jahre 1933 zu weiterführenden Studien an die Universität Königsberg. Nach dem Einmarsch der Roten Armee wurde er im Januar 1945 in Bischofsburg umgebracht (vgl. mein Lebensbild in Band II, S. 773-775).